

Die St. Georgskirche in Bad Salzdetfurth.

Die **Ursprünge** unserer St. Georgskirche gehen etwa auf das Jahr 1430 zurück.

An ihren ursprünglichen Schutzheiligen erinnert noch heute das **Bild über der südlichen Eingangstür** der Kirche. **St. Georg** war nach einer alten Erzählung ein tapferer Ritter. Er befreite eine Stadt von einem furchtbaren Drachen, der schon viele Menschen getötet hatte und nicht eher davon ablassen wollte, bis ihm der König seine Tochter ausgeliefert hätte. Als diese dem Drachen geopfert werden sollte, kam St. Georg ihr mit den Worten zu Hilfe: „Ich werde den Kampf im Namen Gottes bestehen!“ Er ritt dem Drachen entgegen und tötete ihn mit seinem Speer. — Aus den Anfangszeiten der Kirche stammt die **Schlagglocke** im Turm, die wir noch heute alle 15 Minuten hören. Sie wurde, wie aus einer Urkunde der Brevernischen Dombibliothek Hildesheim (Handschrift Nr. 516 aus dem 16. Jahrhundert) hervorgeht, am 23. 4. 1445 dem Herrn Jesus, der Mutter Maria und dem Heiligen St. Georg geweiht. — Außerdem ist ein silbervergoldeter **Priestertelch** mit rundem Fuß und Schaft und sechsteiligen Knäuf erhalten, der nach Ansicht des Hildesheimer Konservators Bohland zwischen 1450—1500 hergestellt sein muß. Er trägt auf den sechs Rhombenflächen des Knäufes den Namen JHESUS und darüber und darunter die Inschrift: AVE MARIA GRACIA PLENA. Wir haben ihn zum Abdruck gebracht, zusammen mit einer runden silbernen **Hostiendose**, deren Deckel ein aufrechtstehendes Kreuzifix trägt und auf deren Mantel sich ein Doppelwappen und die Worte finden: MARGARETA — KATTENTIT ANDREIS RUMP . S . N — W — HATD . DIESES . ZUR . EHRE . GOTTES — ALHIR ZUM SALTz DETFURTT IN DIE KIRG EN — FERERTT — AO: 1665.

1695 fiel das Gotteshaus mit fast dem ganzen Ort einer Brandkatastrophe zum Opfer. Doch wurde unter P. Witte bald zu seinem Wiederaufbau geschritten, wie uns die Jahreszahl 1697 der klangvollen **großen Glocke** (mit der Inschrift — Si deus pros nobis, quis contra nos — ist Gott für uns, wer mag wider uns sein) und der **Stundenschlagglocke** aus dem Jahre 1699 zeigen. Zu diesen gesellten sich im Jahre 1717 noch die vierte — **mittlere Glocke** und 1744 die fünfte — **kleine Glocke**, auf der wir folgenden Vers finden: „Kommt

zu diesem heiligen Ort / kommt zu hören Gottes Wort / denkt an jeden Glockenschlag / Gottes Geist auch Nacht und Tag / stets aufrichte, leite, führe / und dabei das Salz regiere." — Alle diese Glocken sind uns bis auf den heutigen Tag erhalten, obwohl die mittlere von 1717 bereits im 1. Weltkrieg zum Einschmelzen abgeliefert war und im 2. Weltkrieg nur die kleine von 1744 zurückblieb. Nach diesem letzten Krieg erklangen sie zum ersten Mal wieder alle zusammen am Erntedankfesttag 1947, die drei großen im gemeinsamen Geläute (mit den Tönen h-e-gis im Quartseptenakkord).

Im Jahre 1700 wurde die St. Georgskirche neu geweiht und zwar in der uns bis heute erhaltenen Gestalt. Sie ist eine Kirche gotischer Bauart, mit einem Schiff, das von dem um zwei Stufen höher liegenden Chor durch einen Triumphbogen getrennt wird. Der **Chorraum**, durch ein rippenloses Gewölbe geschlossen, ist seit 1929 mit **bunten Fenstern** ausgestattet. Diese zeigen auf der Nordseite die Bilder des Apostels Petrus mit dem ihm von Christus anvertrauten Schlüssel zum Himmel und des Apostels Paulus mit dem Schwerte, das symbolisch das Wort Gottes darstellen soll als ein Schwert des Geistes, und an der Südseite die Luthers und Melancthons. Außerdem enthält das Fenster auf der Nordseite Hinweise auf die Verleugnung des Petrus und auf seinen Märtyrertod, bei dem er mit dem Kopf nach unten gekreuzigt sein soll, und auf die Bekehrung des Paulus in Damaskus, während auf dem Südfenster die Tugenden Weisheit, Stärke, Mäßigkeit, Gerechtigkeit dargestellt sind.

Die Höhe des Chorraumes füllt ein Werk des Meisters J. H. Lessens des Jüngeren in Goslar: der reich geschnitzte, figurenreiche **Barockaltar**. Das mittlere Schnitzbild, von gewundenen Säulen eingefasst, stellt die Kreuzigungszene dar, in der sich Christus mit den Worten: „Siehe, das ist dein Sohn“ und „Siehe, das ist deine Mutter“ (Joh. 19) an seine Mutter und an seinen Lieblingsjünger Johannes wendet. Darüber das Wappen Salzdetsfurths mit den drei Salzhaken und unter dem Kreuz die Jahreszahl 1717 mit dem Namen seines Stifters Eilhart Sumpff. Im zweiten Geschoß ist die Taufe Christi, eingerahmt von Moses und Zacharias (dem Vater Johannes des Täufers), den Vertretern des Alten und Neuen Bundes, zu sehen, im dritten Geschoß der Auferstandene zwischen zwei Engeln. Die beiden äußeren Säulen sind von Weinreben umrankt, die beiden inneren von Rosengewinden. Beides wiederholt sich auf den Postamenten.

Die Rosette über der Säule neben der Jahreszahl gilt als untrügliches Zeichen der Herkunft des Altars aus der Werkstatt Lessens, von dem auch die Altäre der Kirchen in Nettlingen, Feldbergen und in der kath. Kirche in Sottrum stammen (Aussag von P. Schönberg in der Zeitschrift „Alt-Hildesheim“, September 1949: „Barockaltäre im Kreise Marienburg“).

Die gewölbte hölzerne Decke des Schiffes ist mit derber Malerei bedeckt, die aus dem Jahre 1700 stammt und 1928 erneuert wurde. Auf einem von weißem Rankenwerk übersponnenen grauen Grunde, mit größeren und kleineren Bildern, stellt sie einen Teppich dar, der über dem Heiligtum Gottes liegt, wie es 2. Mos. 26 mit der Bundeslade beschrieben wird.

* * *

Die Bilder des Teppichs:

1. Mittelbild (achteckig, die 8 im Mittelalter das Zeichen der Unendlichkeit). Im Achteck die Buchstaben Jehova in hebräischer Sprache, umgeben von den Engeln, die das „Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“ singen. — Neben diesem Mittelbild zwei kleine mit einem Engel und der Überschrift: „Heilig ist Gott.“

2. Ouales Bild zum Altar: Der Prophet Jesaja erfährt durch den Engel, der seinen Mund mit einer glühenden Kohle vom Altar Gottes reinigt, die Vergebung und schaut das Geschehen, wie es im Mittelbild beschrieben ist. (Jesaja 6)

3. Bild über dem Orgelprospekt: Zwei Posaunen blasende Engel.

4. Ouales Bild rechts neben der Orgel: Die Berufung des Moses zum Führer des Volkes am brennenden Busch. „Ziehe deine Schuhe aus. Der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land.“ (2. Mose 3)

5. Ouales Bild an der Nordseite: Die Verkörperung Christi mit Moses und Elia, von seinen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes von einem Berge aus geschaut. (Matth. 17)

6. Kleines, ovales Bild in der Fensternische, Nordseite: Ein grüner Baum mit der Ps. 92, 13 entnommenen Überschrift: „Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum.“

Zusammenfassung Bild 4—6: Das menschliche Leben, das der Erde verhaftet bleibt, in der Anbetung vor Gott.

7. Zwei Evangelisten in der Fensternische: Lukas und Johannes.

8. Ouales Bild an der Südseite: Der Prophet Hesekiel sieht ein vierfaches Rad und ein vierfaches Tier und bekommt Gottes Wort in einem Brief „von oben“, (Hes. 1 u. 2) und wird zum Wächter über das Haus Israel bestellt.

9. Ouales Bild links von der Orgel: Die Taufe Jesu im Jordan. Der Heilige Geist, der „von oben“ kommt. (Matth. 3)

10. Kleines, ovales Bild in der Fensternische: Die Krone des Lebens, die „von oben“ gegeben wird. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ (Offb. Joh. 2, 10)

Zusammenfassung Bild 8—10: Das Menschenleben erhält seine Würde und sein wahrhaftes Wesen erst durch Gottes Wort und Gottes Geist. — Denkt man sich die Diagonale gezogen von einem N. T. Bilde zum anderen und von einem A. T. Bilde zum anderen, so schneiden sich diese Linien genau in dem Jehova des Mittelbildes. Das heißt: Ursprung und Ziel des vollen, menschlichen Lebens ist der Herr der Unendlichkeit, der auch der Herr dieses Hauses ist.

* * *

Die Bilder an den Emporen sind in den Jahren 1700—1723 von mehreren Salzdetfurther Familien (Gudewill, Destern u. a.) gestiftet. In ihrer Anordnung erkennen wir eine typologische Gegenüberstellung, wie sie im Mittelalter in der Malerei üblich war. Die Reihe an der Nordseite stellt Bilder aus dem A. T. dar, während gegenüber, auf der Südseite und Westseite Bilder aus dem N. T. dargestellt sind. Außerdem ist folgende Einteilung zu beachten:

Nordseite: Gott Vater,

Südseite u. 3 Bilder der Westseite: Gott Sohn,

Westseite: 2 Bilder Gott heiliger Geist.

Die Bilder in der Gegenüberstellung:

1. A. T. Der Sündenfall. Versuchung durch die Frau. (1. Mose 3)

N. T. Antwort: Gott erhebt die Frau in der Verkündigung an Maria zu großer Würde. (Lukas 1)

2. A. T. Kain, der Fromme, schlägt seinen Bruder aus Neid tot. (1. Mose 4)

N. T. Antwort: Gottes Sohn wird für uns geboren und unser Bruder. (Luk. 2)

3. A. T. Noah vor dem Einzug in die Arche, die ihn im Zorngericht Gottes bewahrt. (1. Mose 6)

N. T. Antwort: Das heilige Abendmahl ist für den Christen ebenfalls der Schutzort, der ihn im Zorngericht Gottes bewahrt. (Lukas 22)

4. A. T. Abraham opfert auf dem Gebirge Morija seinen einzigen Sohn. Gott erläßt ihm den allerletzten Schnitt und schenkt ihm seinen Sohn wieder. (1. Mose 22)

N. T. Antwort: Christus in Gethsemane. Gott erläßt sich selbst nicht das schwerste Opfer und gibt seinen einzigen Sohn für uns auf Golgatha. (Lukas 22)

5. A. T. Jakob, der Betrüger, der seinen Bruder und seinen Vater hintergangen hat, sieht im Traum die Leiter zum Himmel und wird von Gott gesegnet. (1. Mose 28)

N. T. Antwort: Jesus, der Sohn Gottes, steht ebenfalls vor einer Treppe. Aber er wird von den Menschen verurteilt zum Tode. (Matth. 27)

6. N. T. Aussetzung Moses' in den Nil. Den Naturgewalten durch die Wut der Menschen preisgegeben. (2. Mose 2)

N. T. Antwort: Jesus, der Herr, wird ebenfalls durch die Wut der Menschen ihrer eigenen Natur preisgegeben. (Luk. 23)

7. N. T. Moses hat die 10 Gebote auf zwei Tafeln von Gott empfangen als Hilfe für die Menschen, ihr Leben richtig führen zu können. Josua zeigt auf die Menschen, die sich lieber Götzen machen, und ruft: „Sieh, die Menschen!“ (2. Mose 32)

N. T. Antwort: Pilatus zeigt auf den einen Sündlosen und ruft: „Seht, welch ein Mensch ist das!“ (Joh. 19)

8. N. T. Das Volk Israel hat auf der Wüstenwanderung gemurrt. Zur Strafe wird es von Schlangen geplagt. Auf Moses' Fürbitte bei Gott soll er eine eherne Schlange aufrichten. Wer die ansieht, wird gesund, auch wenn er gebissen ist. (4. Mose 20)

N. T. Antwort: Jesus trägt sein Kreuz und bricht darunter zusammen. Dieses Kreuz ist unser Siegeszeichen, das uns wieder aufrichtet, wenn auch wir von der Schlange „verletzt“ sind. (Luk. 23)

9. N. T. Simson, ein Richter (Führer) des Volkes Israel, hat ungewöhnliche Kräfte. Als ihm ein Löwe begegnet, zerreißt er ihn mit seiner Hand, „wie ein Bocklein“. (Richter 14)

N. T. Antwort: Der Sohn Gottes wird gekreuzigt und hängt hilflos zwischen den Verbrechern, offenbar das Gegenteil von Simson. In Wirklichkeit ist eine viel stärkere Bestie besiegt: der Satan. (Joh. 19)

10. N. T. Der Prophet Elia (Prophet, aber dennoch Mensch) fährt gen Himmel. (2. Kön. 2)

N. T. Antwort: Jesus Christus wird begraben. „Niedergefahren zur Hölle“, d. h. er ist für uns in die Hölle gegangen. (Joh. 19)

11. N. T. Der Prophet Elisa (Schüler des Elia) wird von Kindern verspottet, weil er einen Kahlkopf hat. Sie rufen: „Kahlkopf, Kahlkopf, komm heraus!“ Auf Elisas Bitte wird dieser Spott durch Gott zuschanden gemacht. Es kommen Bären aus dem Walde und zerreißen 42 Kinder an diesem Tage. (2. Kön. 2)

N. T. Antwort: Ostern! „Christ ist erstanden“. Die Soldaten, die das Grab bewachen, werden zu Spott und Schanden, wie die Kinder im N. T. (Matth. 28)

12. **N. T. Daniel in der Löwengrube.** Daniel ist in der babylonischen Gefangenschaft und soll das Bild des Königs Nebukadnezar anbeten. Er verweigert es und soll in der Löwengrube sterben. Zum Erstaunen des Königs geschieht ihm nichts. Die Bestien sind still und ruhig. (Daniel 6)

N. T. Antwort: Himmelfahrt Christi! Jesus Christus ist von Gott in die „Grube“ der Welt getan, aber die Bestien dieser Welt haben ihn nicht übermocht (Apg. 1), denn er hielt sich allezeit an seinen Vater und betete niemals zu einem Anderen. (Matth. 4)

13. **Gott Heiliger Geist: Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingstfest.** (Ap. Gesch. 2)

14. **Gott Heiliger Geist: Das Kommen des Heiligen Geistes in der Taufe.** Jesus wird getauft und empfängt den Heiligen Geist, und seine Jünger bekommen den Befehl, in alle Welt zu gehen und alle Heiden zu lehren und im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. (Matth. 28)

* * *

Die 3 Bilder an der Empore gegenüber der Kanzel gehören nicht zur Gegenüberstellung. Sie zeigen die Geschichten der Jugend Jesu: Flucht nach Ägypten (Matth. 2), Kindermord zu Bethlehem (Matth. 2), und den 12 jährigen Jesus im Tempel (Luk. 2).

* * *

Die Bilder unter den Emporen:

Auf der Nordseite unterhalb der Fensterische: Der Prophet Jona erlebt vor der Stadt Ninive, wie über Nacht ein Rizinus gewachsen ist, der ihm Schatten spendet. Hier ist die Verbindung mit der Deckenmalerei: Das Leben, das „von unten“ kommt und dessen Sinnbild die Rizinusstaude ist. (Jona 4)

Auf der Südseite: Elías wird von den Raben „von oben“ gespeist. (1. Kön. 17)

Auf der Südseite: Ein kleines verblichenes Bild: Der Auferstandene, auf der Weltkugel stehend, die Erdkugel in der Hand.

Auf der Nordseite: Das Leid in der Welt hat zwei Quellen: 1. Die Sünde und Gottes Strafgericht = Sodom und Gomorra (1. Mos. 19); 2. Die Nachfolge Christi = Steinigung des Stephanus (Ap. Gesch. 7)

Auf der Südseite: Das Leiden dieser Zeit ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. Bild aus der Offenbarung: Die Herrlichkeit Gottes und des Lammes Gottes. (Offb. 7)

* * *

Auf der Südseite über der Ausgangstür: Elia opfert einen Stier mit der Bitte um Regen, die erfüllt wird. Das Volk hat den Baalsgöttern gedient. Elia stellt das Volk vor die Frage, wem es gehören will: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten?“ „Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach.“ Dem Besucher des Gottesdienstes in diesem Raum wird damit die Frage gestellt: „Wem gehörst Du? Gott oder dem Teufel? Entscheide Dich!“ (1. Kön. 18)

Auf der Nordseite über der Ausgangstür: Der sterbende Jakob segnet seine Enkel Ephraim und Manasse, indem er seine Hände über ihren Häuptern kreuzt. — Dem Besucher des Gotteshauses wird damit gesagt: Meine nicht, daß Du vor Gott der Erste seiest, sondern seine Hände segnen auch den, den Du nicht magst. (1. Mose 48)

Auf der Westseite: Palmsonntag, Einzug Jesu in Jerusalem. Das Bild steht wohlbedacht gegenüber dem Altar: „Der Zug zum Heiligtum“. (Matth. 21)

Auf der Ostseite an der großen Wand: Das Bild der zehn Jungfrauen. Hier der Weckruf an die Gemeinde: „Wachet! Denn ich komme, da ihr es nicht meint!“ (Matth. 25)

Dies Bild hat ursprünglich dort gehangen, wo das Lutherbild nun hängt und die Bänke unterhalb des Lutherbildes heißen heute noch: „Unter den zehn Jungfrauen“.

Hinter dem Altar das Bild von Melanchthon. Beide Bilder stammen aus dem Jahr 1830.

* * *

Die Entdeckung der Bilder in ihrer Bedeutung und Zusammengehörigkeit verdanken wir dem Kunsthistoriker Dr. Hans Martin Decker-Hauff, Stuttgart, Rotenwaldstr. 63, der im April 1948 die Kirche kennenlernte; die Erläuterungen gab die damalige Organistin Fr. v. Behr, die bei seinem Besuch zugegen war.

* * *

Die auf der westlichen zweiten Empore aufgestellte **Orgel**, 1590 von Meister Henning Henke erbaut, wurde 1715 aus der St. Lambertikirche in Hildesheim übernommen. Im Jahre 1928 erfuhr sie eine völlige Erneuerung, von der nur der Orgelprospekt ausgenommen wurde. Dieser zeigt ein Bild des Königs und Sängers David mit der Harfe (2. Sam. 6, 5) und der Prophetin Miriam, der Schwester Moses' und Aarons (2. Mose 15, 20), die nach dem Zug der Kinder Israel durchs Rote Meer mit einer Pauke die Frauen des Volkes zu einem Lob- und Danklied gegen Gott aufrief.

Die aus dem Jahre 1700 stammende **Kanzel** war ursprünglich über dem Triumphbogen angebracht und wurde im Jahre 1905 auf die Südseite in Höhe der ersten Empore verlegt.

Neben der Treppe zur Kanzel befindet sich eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 und darüber ein im 1. Weltkrieg gestiftetes buntes Fenster mit Eisernem Kreuz, außerhalb der Kirche an der östlichen Giebelwand das von Architekt Rüsthardt in Hildesheim entworfene **Kriegerdenkmal** der Gemeinde für die Gefallenen des 1. Weltkrieges 1914/18, und an der nördlichen Turmseite die Gedenktafeln des letzten Weltkrieges.

An der westlichen Giebelwand wurde vor einigen Jahren ein Reliefbild mit der Jahreszahl 1569 und den drei Salzhaken, dem Wappen der Stadt, eingemauert. Früher befand es sich in der Fleckensmauer und dann am alten Rathaus und zeigt das sogenannte „Soltmänneken“. Es erinnert an Bertram Soltmann, den ersten Pfarrer der bis 1528 zur Parochie Detsfurth gehörigen und dann selbständig gewordenen Gemeinde Salzdetfurth. Er war ein Freund und Vater der Armen, den die Salzdetfurther noch heute als den Hauptwohltäter ihres Ortes verehren.

Ein Stein an der südlichen Turmseite weist auf den Stand des Hochwassers der Lamme am dritten Pfingsttag 1738, als sie den ganzen Ort überflutete und großen Schaden anrichtete. Noch heute wird dieser Heimsuchung alljährlich am dritten Pfingsttag in der St. Georgskirche gedacht, ebenso wie Ende August zur Erinnerung an die häufigen Brandkatastrophen das große Brandfest begangen wird.

Das letzte Großfeuer brach am 22. August 1949 aus. Ihm fielen die Scheunen und Wirtschaftsgebäude von 9 Anwesen an der Oberstraße und beinahe auch die St. Georgskirche zum Opfer. So haben wir im Jubiläumsjahr 1950 besonderen Anlaß, Gott für ihre Erhaltung zu danken und Ihn zu bitten, daß sie auch weiterhin unverfehrt bleibe.

Bad Salzdetfurth, den 3. September 1950.

Martin Rühhirt, Pastor.